

SALÄRSTUDIE

FM und Familie – wie steht es um die Kinderbetreuung?

» Die FM-Branchen- und Salärstudie 2020 zeigt: Für mehr als 75 Prozent der FM-Familien wäre ein externes Betreuungsangebot relevant, wenn sie Kinder im Vorschulalter oder im Schulalter haben. Auch wenn die Kinder im nachobligatorischen Schulalter sind, ist für knapp jede vierte Familie das externe Betreuungsangebot immer noch relevant. Hingegen ist die Zufriedenheit mit dem externen Betreuungsangebot erschreckend tief.

Autor: Daniel von Felten

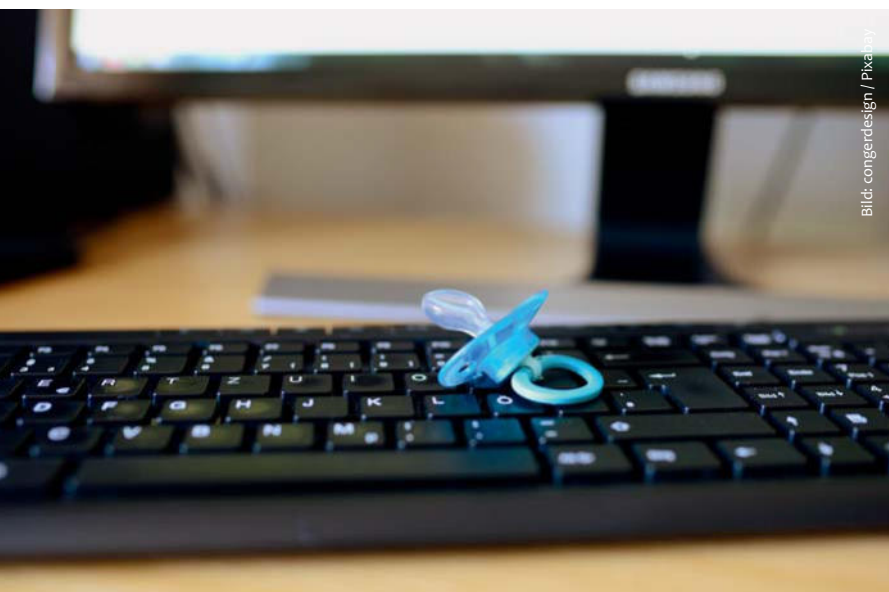


Bild: congedesign / Pixabay



Daniel von Felten
Dozent BWL & Services-Marketing, F&E Service Value Management, Koordinator Internationale Beziehungen, Institut für Facility Management, ZHAW.

«Kinder sind der grösste Schatz auf Erden», besagt eine japanische Weisheit. Jedoch liegt in Japan die Geburtenrate bei lediglich 1,4 Kindern und da es praktisch keine Zuwanderung gibt, ist das Bevölkerungswachstum seit mehr als zehn Jahren negativ. Auch in der Schweiz ist die Geburtenrate mit 1,5 Kindern nicht viel höher, aber mit der Zuwanderung hat die Bevölkerung in der Schweiz während der letzten zehn Jahre nicht abgenommen, sondern sie ist sogar um rund eine Million Einwohner gewachsen.

Dass die Geburtenraten in vielen Ländern und auch in der Schweiz abnehmen hat hauptsächlich mit dem Wohl- und Bildungsstand einer Bevölkerung zu tun. Im traditionellen Rollenmodell übernehmen die Frauen den grössten Anteil an der Familienarbeit. Das bedeutet häufig, dass viele gut ausgebildete Frauen

ihre Arbeit aufgeben oder sich eine teilweise weniger anspruchsvolle Arbeit suchen – mit der Möglichkeit, Teilzeit zu arbeiten. Einrichtungen wie Kita's können wesentlich unterstützen, damit beide Elternteile ihrem Beruf nachgehen können. Aber: ob Frau oder Mann die Arbeit ganz aufgibt, reduziert oder die Kinder in einer Kita sind, all das ist für Familien finanziell sehr teuer. Das frei verfügbare Einkommen schmilzt mit jedem Kind wie eine Eiscrème an der Sonne.

FM UND FAMILIE

Wir wollten etwas genauer hinschauen, wie das Thema *FM und Familie* in unserer Branche aussieht. Wir haben deshalb im Rahmen der FM-Branchen- und Salärstudie 2020 gegen 800 FM-Fach- und Führungskräfte dazu befragt. 44 Prozent von ihnen haben Kinder im eigenen Haushalt. Es ist also ein Thema, das für sehr viele relevant ist. Dabei wollten wir wissen, in welcher Lebensphase die Kinder im eigenen Haushalt sind. Die Antworten haben wir gegliedert nach Familiensituation wie folgt (siehe Abbildung 1):

- Kinder nur im Vorschulalter (93 Datensätze)
- Kinder im Vorschul- und Schulalter (39 Datensätze)
- Kinder nur im Schulalter (103 Datensätze)
- Kinder im Schulalter und im nachobligatorischen Schulalter (30 Datensätze)
- Kinder nur im nachobligatorischen Schulalter (77 Datensätze).

Für die restlichen Merkmalkombinationen gab es zu wenig auswertbare Datensätze. Anschliessend fragten wir, wie zufrieden man ist mit der Verfügbarkeit und dem Zugang zu externen Betreuungsangeboten wie Kita, Tageschule, Mittagstisch und ähnliches.

Es ist bemerkenswert, dass für mehr als 75 Prozent der FM-Familien ein externes Betreuungsangebot relevant wäre, wenn sie Kinder im Vorschulalter und/oder im Schulalter haben (siehe Abbildung 2). Wenn die externe Betreuung nicht relevant ist, wird diese

QUELLEN:

- Bütler, M. (2007) *Arbeiten lohnt sich nicht – ein zweites Kind noch weniger. Zu den Auswirkungen einkommensabhängiger Tarife auf das (Arbeitsmarkt-) Verhalten der Frauen. Perspektiven der Wirtschaftspolitik* (2007) 8 (1): 1-19. Berlin: De Gruyter
- Fritschi, T., Strub, S., Stutz, H. (2007) *Volkswirtschaftlicher Nutzen von Kindertageseinrichtungen in der Region Bern*. Bern: Büro Bass
- Müller Kucera, K., Bauer, T. (2001) *Kindertagesstätten zahlen sich aus*. (Hrsg.) Sozialdepartement der Stadt Zürich. Edition Sozialpolitik Nr. 5a

von den Grosseltern übernommen oder dem Ehepartner, meist der Frau. Genau gegenteilig gestaltet es sich für 77 Prozent der Familien, welche nur noch Kinder im nachobligatorischen Schulalter haben: für sie ist eine externe Kinderbetreuung nicht mehr relevant respektive sie haben es anders gelöst. Häufige Antworten sind, dass die Kinder nun selbstständig genug seien. Trotzdem ist für knapp jede vierte Familie das externe Betreuungsangebot immer noch relevant.

Erschreckend ist die tiefe Zufriedenheit mit dem externen Betreuungsangebot (siehe Abbildung 3). Familien mit Kindern im Vorschulalter sind zu 47 Prozent unzufrieden, davon sogar 20 Prozent sehr unzufrieden und nur 31 Prozent zufrieden. Die Ursachen für die hohe Unzufriedenheit sind hauptsächlich die hohen Kosten, dann aber auch die Öffnungszeiten, welche bei vielen nur schwierig vereinbar sind mit der beruflichen Realität, und teilweise auch schlicht das fehlende Angebot. Familien mit Kindern im Vorschulalter und Schulalter sind zu 47 Prozent zufrieden, erleben aber häufig, dass die Zeiten von Krippe, Hort und Schule nicht aufeinander abgestimmt sind, auch hier drücken die Kosten. Bei Familien welche nur Kinder im Schulalter haben, sind immerhin 51 Prozent zufrieden mit dem externen Betreuungsangebot, jedoch immer noch 30 Prozent unzufrieden. Nebst den hohen Kosten tragen das mangelnde Angebot an Plätzen für Tagesschulen oder Mittagstischen oder die unterschiedlichen Schulzeiten der Kinder zu dieser Unzufriedenheit bei.

FAZIT

Die Resultate zeigen relativ deutlich, dass Familien mit Kindern im eigenen Haushalt unter anderem bei der Betreuung der Kinder mehr Unterstützung bräuchten – und zwar einerseits bezüglich der Kosten und andererseits bezüglich des Angebotes. Dies wäre auch möglich. Es gibt verschiedene Studien, die den Nutzen für die Gesellschaft, den Arbeitsmarkt sowie die öffentlichen Finanzen darlegen. Jeder eingesetzte

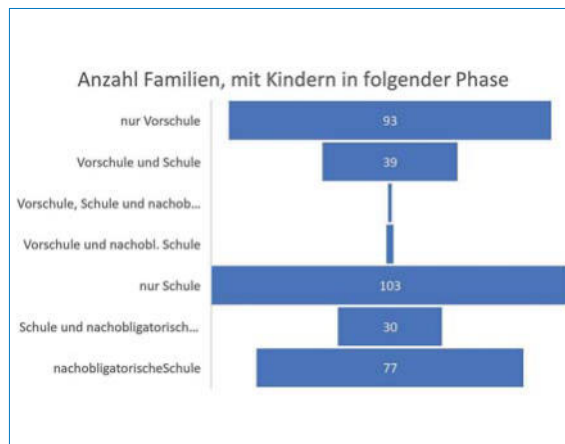


Abbildung 1: Familien mit Kindern im eigenen Haushalt und deren Schulphase.

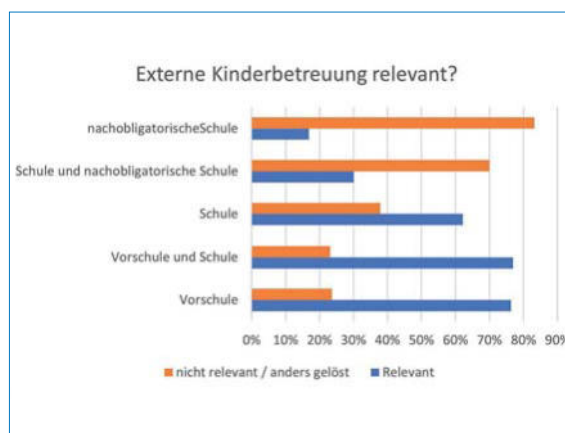


Abbildung 2: ist eine externe Kinderbetreuung relevant?

Franken kommt mehrfach zurück (z.B. Müller/Bauer 2001; Stutz/Fritschi/Strub 2007). Ebenso weiss man, dass die einkommensabhängigen Tarife bei den Kita's einen negativen Effekt vor allem bei mittelständischen Familien haben, da sich die Berufstätigkeit insbesondere für qualifizierte Frauen (oder Männer) nicht lohnt. Dies macht die Studie von Monika Bütler, Professorin für Empirische Ökonomie und Wirtschaftspolitik an der Universität St. Gallen (2007), deutlich. Angesicht der Resultate und der vorhandenen Erkenntnisse darf man sich fragen, weshalb die Familien keine grössere Lobby haben. <<

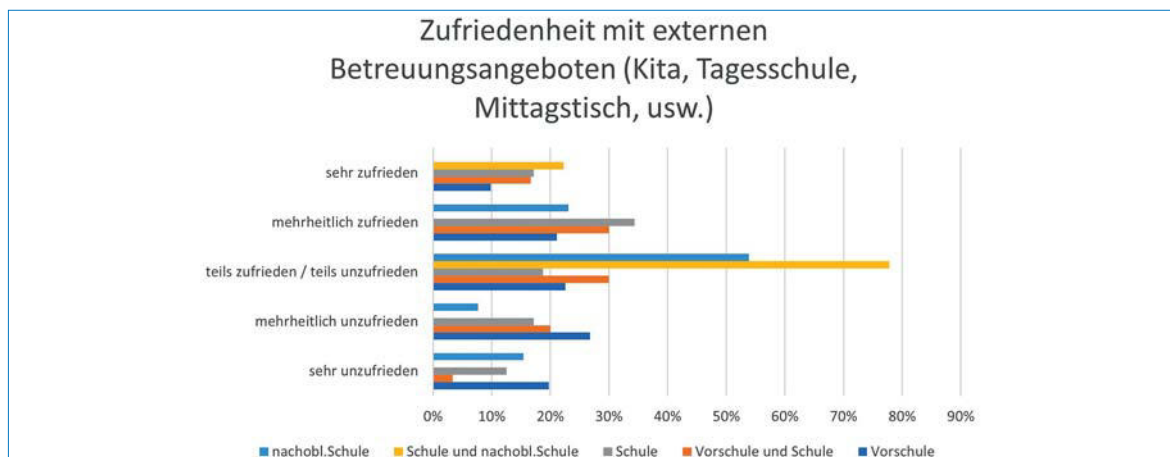


Abbildung 3: Zufriedenheit mit externen Betreuungsangeboten.